5184 bookl:Layout 1 08.07.2013 12:03 Uhr Seite 1

HEINRICH AUGUST MARSCHNER (1795-1861)

DER VAMPYR

Romantische Oper in 2 Aufzügen · Romantic Opera in 2 Acts

Text: Wilhelm August Wohlbrück

- Gesamtaufnahme / Complete Recording -

5184 bookl:Layout 1 08.07.2013 12:03 Uhr Seite 2

Sir Humphrey, Laird of Davenaut	MARKUS MARQUARDT *(Bass)*
Malwina, seine Tochter / his daughter	REGINA KLEPPER *(Sopran/soprano)*
Edgar Aubry, *ein Anverwandter des Hauses Davenaut / member of the House of Davenaut*	JONAS KAUFMANN *(Tenor)*
Lord Ruthven, *Earl of Marsden*	FRANZ HAWLATA *(Bariton/baritone)*
Sir Berkley, *Laird of Berkley*	YOO-CHANG NAH *(Bass)*
Janthe, *seine Tochter / his daughter*	ANKE HOFFMANN *(Sopran/soprano)*
George Dibdin, *in Davenauts Diensten / a servant of Davenaut*	THOMAS DEWALD *(Tenor)*
Emmy Perth, *Tochter des Gutsverwalters und Georqe Dibdins Braut / daughter of the superintendent and Dibdin's bride*	ANKE HOFFMANN *(Sopran/soprano)*
Landleute von Marsden / Peasants of Marsden:	
James Gadshill	HEIN HEIDBÜCHEL *(Tenor)*
Richard Scrop	KAY IMMER *(Tenor)*
Robert Green	FRANZ GERIHSEN *(Bass)*
Toms Blunt	JOSEF OTTEN *(Bass)*
Suse, *Blunts Frau / Blunt's wife*	MARIETTA SCHWITTAY-NIEDZWICKI *(Mezzosopran/mezzo-soprano)*
Ein Diener / a servant	DIRK SCHORTEMEIER *(Bass)*

WDR RUNDFUNKCHOR KÖLN
(Einstudierung / Chorus Master: Godfried Ritter)

WDR RUNDFUNKORCHESTER KÖLN
HELMUTH FROSCHAUER *(Dirigent / conductor)*

CD 1 [61'47]

[1] Ouvertüre/Overture 7:48

ERSTER AKT / ACT ONE

1. BILD / SCENE 1

[2] No. 1 Introduction: "Ihr Hexen und Geister" *(Chor, Meister, Ruthven)* 5:05

[3] No. 2 Rezitativ und Arie:
"Ha! Noch einen ganzen Tag! - Ha! Welche Lust" *(Ruthven)* 6:04

[4] No. 3 Duett: "Teurer Eltern einz'ge Freude" *(Janthe, Ruthven, Chor)* 5:44

[5] No. 4 Chor mit Soli: "Wo kann sie sein?" *(Chor, Berkley, Janthe, Ruthven)* 7:12

[6] No. 5 Sostenuto 2:33

2. BILD / SCENE 2

[7] No. 6 Szene und Arie:
"Heiter lacht die goldne Frühlingssonne" *(Malwina)* 5:48

[8] No. 7 Duett: "Du bist's, es ist kein Traum" *(Malwina, Aubry)* 2:10

[9] No. 8 Terzett: "Wie? Mein Vater" *(Malwina, Aubry, Davenaut, George)* 6:29

[10] No. 9 Finale: "Blumen und Blüten im Zephyrgekose" *(Chor, George)* 3:39

[11] „Hier, Malwina, ist der Mann" 4:41
(Davenaut, Ruthven, Malwina, Aubry, Chor)

[12] „Der Priester ist bestellt" 4:31
(Davenaut, Malwina, Aubry, Ruthven, Chor)

CD 2 [66'49]

ZWEITER AKT / ACT TWO

1. SZENE / SCENE 1

[1] No. 10 Introduktion: "Munter, edle Zecher, munter, köstlich ist der Wein!" *(Chor)* 4:11

[2] No. 11 Lied: "Dort an jenem Felsenhang" *(Emmy)* 2:19

[3] No. 12 Romanze: "Sieh, Mutter, dort den bleichen Mann" *(Emmy, Chor)* 5:22

[4] No. 13 Terzett: "Ihr wollt mich nur beschämen" *(Emmy, Ruthven, George)* 6:57

[5] No. 14 Große Szene: "Wohl, du zwingst mich zum Verbrechen" *(Aubry, Ruthven)* 7:00

[6] No. 15 Arie: "Wie ein schöner Frühlingsmorgen" *(Aubry)* 5:56

[7] No. 16 Duett: "Leise dort zur fernen Laube" *(Ruthven, Emmy)* 3:58

[8] No. 17 Trinklied:
"Im Herbst, da muss man trinken" *(Blunt, Gadshill, Scrop, Green)* 3:31

[9] Quintett mit Chor: „Endlich, Alter, find ich dich“ 4:48
(Suse, Blunt, Gadshill, Scrop, Green, Chor)

2. BILD / SCENE 2

[10] No. 18 Chor: "Freuden und Leiden im irdischen Leben" *(Chor)* 1:43

[11] No. 19 Duett: "Halt ein! Ich kann es nicht ertragen" *(Aubry, Malwina)* 5:09

[12] No. 20 Finale: "Blumen und Blüten im Zephyrgekose“ 3:18
(Chor, Davenaut, Malwina, Aubry, Ruthven)

[13] „Haltet ein! Ha! Nimmermehr!“ 5:47
(Aubry, Davenaut, Malwina, Ruthven, Chor)

[14] „Wie nach verderblichem Wettergetose“ 6:48
(Chor, Aubry, Ruthven, Davenaut, Malwina)

Aufnahme / Recording: Köln, WDR, Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, 9.-20.8.1999
Produzent / Executive producer: Joachim Kretschmar
Tonmeister / Recording Supervision: Helmut Büttner
Toningenieur / Recording Engineer: Hermann Kaldenhoff
Digitale Bearbeitung; Karin Maßen

Eine Aufnahme des Westdeutschen Rundfunks Köln
© 1999 / Westdeutscher Rundfunk Köln

©+℗ 2001 / 2013 CAPRICCIO, 1010 Vienna, Austria

DIE HANDLUNG:

1. AKT - 1. Bild

Um Mitternacht versammeln sich die Geister und Dämonen vor der Vampirhöhle, um unter dem Vorsitz des Meisters über das Geschick Lord Ruthvens zu bestimmen. Dieser verspricht ihnen, binnen 24 Stunden der Hölle drei Bräute als Opfer zu liefern. Alleingelassen bereitet sich Ruthven auf sein Treffen mit Janthe, der ersten Braut, vor. Sir Berkley, der herbeieilende Vater, kann zwar das Leben seiner Tochter nicht mehr retten, sticht aber den hohnlachenden Ruthven nieder. Zu Tode verwundet erfährt dieser Hilfe in letzter Minute: sein Freund Edgar Aubry erscheint und schleppt auf Geheiss den Sterbenden unter die Strahlen des Mondlichtes. Zuvor nimmt Ruthven Aubry den Schwur ab, innerhalb der nächsten 24 Stunden zu niemand über das Gesehene zu sprechen. Als der Lord sich durch das Mondlicht wiederbelebt, stürzt Aubry von Schreck erfüllt davon.

2. Bild

Saal im Schloss von Davenaut. Voller Sehnsucht erwartet Malwina die Rückkehr ihres geliebten Aubry, mit dem sie bald vereint zu werden erhofft. Doch dieser kennt die Absicht des gestrengen Lairds von Davenaut, einen noblen und reichen Mann für die Tochter zu suchen. Und schon hat Sir Humphrey ihn in dem vornehmen Earl von Marsden gefunden, vor dem Malwina unbestimmtes Grauen eimpfindet. Aubry erkennt in ihm Lord Ruthven, doch der Vampir gemahnt ihn dreimal an seinen Schwur. Die Vorbereitungen zur Hochzeit beginnen.

2. AKT - 1. Bild

Freier Platz mit Terrasse im Garten vor Schloss Marsden.

Emmy, die Tochter des Gutsverwalters Perth, unterhält die fröhliche Landbevölkerung durch die düstere Romanze vom "bleichen Mann". Ruthven erscheint und flirtet mit seinem zweiten Opfer, Emmy. Deren Bräutigam George sieht hilflos diesem Treiben zu und ruft schließlich Aubry um Hilfe. Dieser ist fest entschlossen, seinen Schwur zu brechen und den Vampir herauszufordern. Doch Ruthven bannt ihn noch einmal mit der Erzählung vom Meineidigen, der sich der Hölle ausliefert. Während die Bauern sich in Trinksprüchen überbieten, schleppt Ruthven Emmy fort.

Der Schuss aus Georges Büchse kann ihm nichts anhaben, da er dem Mondlicht ausgesetzt ist.

2.Bild

Im festlichen Saal zu Schloss Davenaut versucht Aubry die Hochzeit im letzten Moment abzuwenden. Malwina tritt ihm entgegen mit reiner Liebe und starkem Gottvertrauen. Die Hochzeitszeremonie beginnt. Aubry dringt in die Gesellschaft, hält den vorwärtsschreitenden Zug auf, wird jedoch als Wahnsinniger zurückgedrängt. Wieder ertönt Ruthvens Mahnung, doch Aubry überwindet seine Furcht und schleudert, rechtzeitig zum Glockenschlag eins, den rettenden Entlarvungsruf in den Raum. Ein Blitzschlag tötet den Vampir und Malwina ist gerettet. Das befreite Paar wird von Sir Humphrey geeint.

"Das Schaudern ist des Marschners bester Teil"

Unter den Zuhörern der ersten Aufführungen des "Vampyr" 1828 im Sächsischen Hoftheater Leipzig befindet sich auch der 15-jährige Richard Wagner. Mehrfach kreuzt Marschners Oper den Weg des Theateranfängers; bei seinem ersten Operntext, den Wagner unter E.T.A. Hoffmanns Einfluss als "schwärzestes Nachtstück" entwirft, steht zweifellos auch der teuflische Lord Ruthven Pate. 1833 sind es dann zwei 'schwarze' Opern, mit denen sich der frisch gebackene Korrepetitor in Würzburg beschäftigt: Meyerbeers "Robert der Teufel" und der "Vampyr". In seinem Buch "Mein Leben" verhehlt Wagner nicht, welchem Werk die stärkere Sympathie gehört:

"Bald interessierte mich jedoch die Marschnersche Partitur genügend, um meine saure Arbeit mir lohnend erscheinen zu lassen. Über die Partitur des 'Robert' war ich sehr enttäuscht: nach den Zeitungsberichten hatte ich mir ganz wunderbare Originalitäten und exzentrische Neuheiten erwartet; nichts davon vermochte ich in dem durchsichtigen Werke aufzufinden. Der Tenorarie des Aubry in Marschners 'Vampyr' fügte ich einen neuen Allegrosatz bei, zu welchem ich auch den Text machte. Meine Arbeit fiel dämonisch und effektvoll aus, trug Beifall des Publikums und ermunternde Anerkennung meines Bruders ein."

Dämonisches und Gespenstisches liegt in der Luft: wir befinden uns in der Epoche der Schwarzen Romantik, die ihre Schatten auch auf die Oper wirft. Schottischer Herkunft ist das Schicksalsdrama, das mit Erbflüchen, dunklen Schuldverstrikkungen und blutigen Requisiten sein Wesen treibt, um fatalistische Schauer zu wecken: "Der 24. Februar", "Der 29. Februar", "Die Schuld" heissen Stücke, die sich als Ahnen des heutigen Horrorfilms entpuppen. Franz Grillparzers "Ahnfrau" übersteigt denn auch im Niveau das kurzlebige Genre. Das Wort "Fluch" erhält eine schillernd-theatralische Bedeutung; in dunkler Ecke der Kathedrale findet der Erzähler aus Victor Hugos "Notre Dame de Paris" in schwarzen Lettern das schicksalsschwangere griechische Wort 'Anankä' eingeritzt. "Malédiction", "Fluch" - betitelt Hugos Freund Franz Liszt sein Klavierwerk, und "La Maledizione" lautet der ursprüngliche Operntitel des Hugo-Dramas "Le roi s'amuse", der dann in "Rigoletto" umbenannt wird.

Mit Carl Maria von Webers"Freischütz" hält das Schreckensinventar der Schicksalstragödie 1821 seinen Einzug in die Oper und findet zugleich seine Überhöhung. Die entsetzte Reaktion vieler Zeitgenossen spiegelt sich in der Kritik der Vossischen Zeitung: "Die jüngst noch so zarte, nervenschwache Muse befreundete sich mit dem Satan, der Hölle, mit einer Fratze, die sie Schicksal nannte. So sahen wir Februarsnächte, Ahnfrauen, Teufelsbeschwörer, von Zigeunern behexte Brudermörder.. man will nicht ergriffen, nicht gerührt, man will gepackt, geschüttelt werden, es soll sich das Haar sträuben, der Odem stocken..."

In Marschners Oper, die nur sieben Jahre später dem "Freischütz" folgt, können dann auch deutsche Waldstimmung, Jäger- und Brautchor-Idylle das Ominöse des Sujets nicht beschwichtigen. Der Musikhistoriker Georg Knepler spricht von

"Idealisierung des Grauens" und legt den Finger auf den Akzent des Bösen: "Hier wird zum ersten Mal in der deutschen Musik ein Scheusal als positiver Held dargestellt. Marschner förderte durch seinen Bösewicht die allgemeine Verwirrung. Denn hier wurde man mit den Worten der Vossischen Zeitung gepackt und geschüttelt und nach Hause entlassen mit der Vorstellung von einer merkwürdig bösartigen, aber interessant schillernden Welt."

Es ist aufschlussreich, dass die beiden Operngiganten des 19. Jahrhunderts Wagner und Verdi die Modeströmung des Schicksaldramas aufgreifen und verarbeiten, um sie dann zu überwinden. Verdi folgt seinem Leitthema der „Maledizione" von "Rigoletto" bis "Simon Boccanegra" und gibt jener Tendenz in seiner "Macht des Schicksals" die entscheidende Tiefenlotung. Wagner behauptet später, sich mit seinen Musikdramen "himmelweit" von Werken wie dem "Vampyr" entfernt zu haben. Erst Hans Pfitzner rehabilitiert eine Generation darauf das von Wagner verachtete "deutsche Genre" und hebt durch Bearbeitung und Kommentar die Eigenart des Schauerstücks, das er als eine "Perle der deutschen Opernmusik" rühmt, wieder ins Bewusstsein.

"Denn still und heimlich sag ich's dir: der bleiche Mann ist ein Vampyr!" So schlicht der Reim, so tief die Absicht: der Vers aus Emmis Romanze im 2. Akt bildet den Kern der Oper, da er Wesen und Identität des Unholds enthüllt, um den sich die Handlung dreht. Das "Scheusal" allerdings, über das Emmy ihren Freundinnen "still und heimlich" zuraunt, und das erst im fulminanten Finale vom Helden Aubry lautstark als Vampir entlarvt wird, hat heute viel von seinem Schreckensnimbus eingebüsst; dem dunklen Treiben der Nachtmahre und Nosferatus wird im Konsumzeitalter des Horrorfilms, in dem Dracula und Frankenstein zu Markenzeichen verkommen, gründlich der Schleier des Geheimnisses weggezogen. Wagner konnte sich noch über die „Ekelhaftigkeit des Sujets" der Marschneroper aufregen; selbst Hans Pfitzner muss das „Grausige" des Textbuches beschwichtigend verteidigen und betonen, das "Schaudern" sei der "Marschnerschen Musik bester Teil".
Noch Edgar Istel fasst seinen Theatereindruck in gotische Worte des Gruselns: „Wer es einmal mit angesehen hat, wie der niedergestochene Vampyr sich unter den Klängen der geisterhaften Marschnerschen Musik im Mondschein gespenstisch wiederbelebt und aufrichtet, der wird diesen Eindruck nie vergessen."

Wolfgang Molkow

SYNOPSIS:

ACT 1 - Scene 1

At midnight the spirits and demons gather in front of the vampire's cave, in order to determine the fate of Lord Ruthven, under the watchful eye of the master. He promises to sacrifice three brides by delivering them to hell within 24 hours. Left on his own, Ruthven prepares for his meeting with Janthe, the first bride. Sir Berkley, the father comes running and is no longer able to save the life of his daughter, but stabs the scornfully laughing Ruthven. Fatally wounded he receives help at the last minute, his friend Edgar Aubry appears and at the request of the dying man, drags him to where the light of the moon is shining. First Aubry swears to Ruthven that he will not discuss what he has seen to anyone within the next 24 hours. As the Lord comes back to life by the light of the moon, Aubry bolts away, overcome by horror.

Scene 2

A room in Davenaut's castle.

Full of longing, Malvina awaits the return of her beloved Aubry, with whom she soon hopes to be united. But he is aware of the intention of the strict Laird of Davenaut, to find a noble and rich son-in-law for his daughter. And Sir Humphrey has already found him in the guise of the Earl of Marsden, for whom Malvina feels an undetermined sense of revulsion. Aubry recognises him to be Lord Ruthven, but the vampire reminds him three times of his oath. The preparations for the wedding begin.

ACT 2 - Scene 1

An open place with a terrace in the garden in front of the Marsden castle. Emmy, the daughter of the steward, Perth, entertains the country folk with the gloomy romance of the "pale man". Ruthven appears and flirts with his second victim, Emmy. Her groom watches these goings on helplessly and finally calls upon Aubry for help. He is determined to break his oath and challenge the vampire. But Ruthven wards him off, reminding him that perjurers are sent to hell. While the farmers attempt to surpass their own drunken banter, Ruthven carries Emmy off. The shot from George's gun is completely ineffectual since he is flooded in moonlight.

Scene 2

In the festival hall of the Davenaut castle, Aubry attempts to avert the wedding at the last minute. Malvina confronts him with pure love and strong trust in God. The wedding ceremony commences. Aubry infiltrates the gathering, stops the forward advancing procession, but is pushed back and treated as if he were a madman. Again Ruthven's warning resounds, but Aubry overcomes his fear and in the room, just before the bell strikes one, calls out to unmask the fiend. A lightning bolt kills the vampire and Malvina is saved. The freed pair are re-united by Sir Humphrey.

"The Shivering is the best part of Marschner"

Among the audience at the premiere performance of the "Vampire" in 1828 at the Sächsisches Hoftheater in Leipzig was 15-year-old Richard Wagner. Marschner's opera crosses the path of the theatre novice many times; undoubtedly,the devilish Lord Ruthven was godfather for Wagner's first libretto, which he sketched under E.T.A. Hoffmann's influence as the "darkest nocturne". In 1833 there were two „dark operas", which the fledgling répétiteur in Würzburg got involved in: Meyerbeer's "Robert the Devil" and the "Vampire". In his book, "My Life" Wagner fails to conceal which work he tends towards:

„However, soon the Marschner score interested me sufficiently to make it worth- while to have my bitter work published. I was very disappointed by the score of 'Robert': after the newspaper reports, I expected completely wonderful originality and eccentric novelties; I was not in a position to find any of this in these transparent works. (...) I contributed a new allegro movement to Aubry's tenor aria in Marschner's 'Vampire', which I also wrote the text to. My resulting work was demonic and effective, registering the acclaim of the audience and encouraging recognition from my brother".

Something demonic and ghostly fills the air: we find ourselves in the age of Dark Romanticism, which cast its shadow on the opera. The fateful drama is of Scottish origin, whose essence consists of inherited curses, dark, guilty entanglements and bloody props, in order to wake fatalistic shivers: "The 24th February", "The 29th February", "Die Schuld" all fervent pieces which emerge as predecessors of today's horror films. Franz Griliparzer's "Ahnfrau" survives the echelons of the short-lived genre. The word "curse" has taken on a gleaming theatrical meaning; in the darker corners of the cathedral, the narrator of Victor Hugo's "Notre Dame de Paris" finds the fate-loaded Greek word „Anankä" etched in black letters. Hugo's friend Franz Liszt named his piano work "Malédiction" - "curse" and "La Maledizione" is the original opera title of Hugo's drama, "Le roi s'amuse", the title of which was then changed to "Rigoletto". In 1821, Carl Maria von Weber's "Freischütz" upholds the scare factor of the fatalistic tragedy in opera and at the same time finds its excessive increase. The aghast reaction of many contemporaries was reflected by critique in the Vossische Zeitung, "The young, still so delicate, neurasthenic Muse befriends Satan, hell, with a grimace, which she calls fate. Thus we saw February nights, ancestresses, exorcisms, fratricide bewitched by gipsies... one does not want to be grabbed, stirred, one wants to be grappled, shaken, one wants ones feathers ruffled, blood to freeze..."

In Marschner's opera, which followed "Freischütz" only seven years later, not even German forest atmospheres, hunting and Brautchor idylls can pacify the ominous nature of the subject. The music historian Georg Knepler talks of "idealisation of horror" and points the finger at the accent of evil: "For the first time in the history of German music a monster is portrayed as a positive hero. Marschner adds to the general confusion with his villain. For here one is grappled and shaken by the words of the Vossische Zeitung and sent home with a remarkably evil, but interestingly iridescent impression of the world."

It is revealing that both opera giants of the 19th century, Wagner and Verdi have picked up and worked on the fashionable flow of fatalistic dramas, only to then vanquish them. Verdi follows his motif of 'Maledizione' from "Rigoletto" to "Simon Boccanegra" and gives this tendency the decisive depth in his "Force of Destiny". Wagner later suggests that he distanced himself from works like "Vampire" with his music drama "himmelweit". Hans Pfitzner first rehabilitated a generation of the "German genre" scorned by Wagner and through adapting and commentary raised awareness in the uniqueness of the shokker which he hails as a "pearl in German opera music".

"For quietly and secretly, I say to thee, the pale man is a vampire!" So simple the rhyme, so deep the intention: the verse from Emmi's romance in scene 2 forms the core of the opera, since it reveals the entity and identity of the fiend, around which the story revolves. The fiend, which "Emmy" quietly and secretly whispers to her friends about and which is openly unmasked as a vampire in the brilliant finale by hero Aubry (before the church clock liberatingly strikes one), has certainly forfeited a lot of its aura for horror today; in the age of horror films, in which Dracula and Frankenstein have been reduced to trademarks, the veil of secrecy covering the dark forces of nightmares and Nosferatus has been removed.

Wagner could still get worked up about the "loathsomeness of the thematic"; even Hans Pfitzner had to placatingly defend and emphasise the 'gruesomeness' of the text, the 'shivering' was the "best part of Marschner's music". Edgar Istel also captured his theatrical impression in creepy gothic words:
"Whoever saw how the once-bitten vampire returns to life rises up by moonlight to the sounds of Marschner's ghostly music, they will never forget this impression."

Wolfgang Molkow